

Barbole: Spitzenbänder zur Häubchenverzierung. Ab 17. Jh. gebräuchlich, im 19. Jh. als Haarschmuck.

Blonde: Klöppelspitze aus Seide mit Netzgrund. Sie hat ihren Ursprung in Frankreich, ab Mitte des 18. Jh. breitet sie sich dann in Venedig und in Spanien aus. Das Wort stammt aus dem Französischen "*blonde*", der Farbe der verwendeten Naturseide. Schwarz gefärbt wird sie vor allem für Bauta-Umhängemäntel (Bauta = venezianische Karnevalsmaske) verwendet werden.

Buratto: Weitmaschiges Gewebe zum Besticken, dem im 16. Jh. ein Buch gewidmet werden wird.

Rabat-Kragen: "Umgedrehter" Herrenkragen aus einem viereckigen Spiztentuch (später aus zwei rechteckigen), das gerade die Schultern bedeckte, um vorne überzufallen. Im 17. Jh. gebräuchlich, im 18. Jh. wird aus ihm der auch heute noch von der Berufsrichterschaft getragene Jabot.

Berthe-Kragen: Radförmiger Kragen (auch "Godet" genannt), der wie ein Umhängemantel um die für die zweite Hälfte des 19. Jh. so typischen weiten Ausschnitte angeordnet wurde. Als Mittelalter-Revival erinnert er an den Namen der Mutter von Karl des Großen.

Berlino-Kragen: Ein von der Spitzenschule Scuola Merletti di Burano geprägter Begriff für ein Modell, das vermutlich von einem Berliner in Auftrag gegeben worden ist.

Pistagna-Kragen: Ein von der Spitzenschule Scuola Merletti di Burano geprägter Begriff für ein Schalkragenmodell mit langen Kragendenen.

Cuscinello: siehe Tombolo.

Facciole: Ab Ende des 17. Jh. unter dem Kinnband getragene Stoff- oder Spitzenbänder. Von Äbten auch noch im 18. Jh. getragen.

Filet: Netz mit quadratischen Maschen, das mit Schiffchen oder Nadel mit Schling- und Stopfstich bestickt wird, in Italien auch "Modano" genannt.

Fichu: (aus dem Fr. "*Fichu*") Dreieckiges Schultertuch, dessen schmalen Enden entweder vorn in den Ausschnitt gesteckt oder über der Brust gekreuzt und hinter der Taille gebunden wurden. Es wurde im letzten Vierteljahr des 18. Jh. von Damen und Bürgerlichen getragen und aus verschiedenen Stoffen gefertigt.

Grotteske: Dieser Begriff bezeichnet eine Art Wandornament, das seinen Ursprung in der Domus Aurea von Nerone (den sogenannten "*Grotten*") hat. Die Grotteske stellt auf leichte und fantastische Weise Pflanzenformen und Menschenfiguren, Fabeltiere und erzählende Szenen dar. Erste Erscheinung zu Beginn des 16. Jh. und naturalistischer Revival im 18. Jh.

Handschuhe "Mitaines": Fingerfreie und bis zum Ellenbogen reichende Halb-Handschuhe aus Spitze oder bestickt. Zur Zeit des Sonnenkönigs in Frankreich Mode. Am Ende des 19. Jh. nur noch am Abend gebräuchlich.

Näh- oder Nadelspitze: Mit Nadel und Leinenfaden (ab dem 20. Jh. auch mit Baumwollfaden) frei auf einem dem Klöppelkissen ähnlichen "*Cussinello*" (Kissen) realisierte Spitze. Auf das "*Cussinello*" wird ein Holzzylinder ("*Murello*") gelegt, der von einem Tuch festgehalten wird, auf das vorab das Muster genäht worden ist.

Klöppelspitze: Nach Befestigen der Mustervorlage am "*Tombolo*" (Klöppelkissen) werden die an Klöppel (im Italienischen auch "*Piombini*" oder "*Mazzette*" genannt) gebundenen Fäden gedreht und gekreuzt und die so entstehende Arbeit mit Stecknadeln am Kissen fixiert.

Makramee: (Aus dem Arabischen "*Mahrma*") Eine auch heute noch in Ligurien gepflegte Knüpftchnik aus dem Nichts, bei der die Fäden vorab im oberen Bereich verknotet werden und dann in Fransen nach unten fallen.

"Mäander"-Motiv: Ein ab 1740 anzutreffendes Muster, das aus parallele Serien vertikaler Windungen besteht, von denen mehr oder weniger naturalistische Blumensträuße ausgehen.

Pelerine: (aus dem Fr. "*Pélerine*", weiter Überwurfkragen des Pilgermantels), im 17. Jh. hinten hüftlang und mit langen Bändern vorne. Im 18. und 19. Jh. halbkreisförmig.

Burano-Spitze: Eine Art Näh- bzw. Nadelspitze, die sich von der venezianischen Spitze durch den Grund unterscheidet, ein Netz mit ausgesprochen kleinen rechteckigen Maschen, die vertikalen Sequenzen von Sprossenleitern ähneln.

Corallino- oder Flachspitze: Flache Nadelspitze mit zarten gewundenen Abzweigungen, die an den baumartigen Wuchs von Korallen erinnern und auf das letzte Viertel des 17. Jh. zurückgehen.

Mailänder Spitze: Klöppelspitze, zeichnet sich in ihren Anfängen durch kontinuierliche Muster ohne Grund aus, die separat mit Schlingstich (punto tela) realisiert und am Ende verbunden werden. Im 17. Jh. erscheint erstmals ein Steggrund mit einfachen oder doppelten Stegen, dann ein Netz mit runden oder sechskantigen Maschen, das sich in flämischen Erzeugnissen wieder findet.

Pellestrina-Spitze: Klöppelspitze, die zu Beginn des 17. Jh. ihren Einzug hält und deren Technik (Leinenschlag, Flechtschlag, Halbschlag) und Muster sehr der zeitgenössischen Mailänder Spitze ähnelt, von der sie sich durch die oft "Y"-förmigen Stege des Grundes unterscheidet.

Rosalina auch Rosenspitze: Nähspitze mit Muster, die sich durch die Miniaturisierung der Elemente und die Überlagerung mehrerer Schichten unterscheidet. Hat ihre Anfänge 1680.

Venezianische Spitze: Eine Art Näh- bzw. Nadelspitze, die sich von der Burano-Spitze durch den geflechteten Grund unterscheidet, der sich einst chaotisch und nun wabenförmig mit einfachen bzw. mit Pikots ("Picò") versehenen Stegen ("Sbari") präsentiert, wobei Knopflochstiche oder Festonstiche ("Cappa") zur Anwendung kommen.

Venezianische Flachspitze: Zeichnet sich durch phytomorphe dekorative Muster von gleichmäßiger Größe aus, die untereinander durch feine Stege und Pikots verbunden sind und keine der für die venezianische Reliefspitze (*Punto Venezia a grosso rilievo*) typischen Reliefs aufweist.

Venezianische Relief-Ausschneidspitze: Zeichnet sich durch frei interpretierte starke Blätter- und Blütenmuster mit zahlreichen Relief-Effekten und Polsterungen und wirkt so plastisch. Ihre Entwicklung beginnt im Jahr 1650, zuerst mit einfach aneinander gefügten Motiven, später auf Steggrund. In Europa als "*Gros point de Venise*" bekannt.

Venezianische Ausschneid-Spitze: Ähnlich wie die vorab beschriebene Spitze, aber ohne den an Polsterungen und Reliefs gebundenen plastischen Effekt.

Renaissancespitze: Im Aussehen der Klöppelspitze sehr ähnliche Ausschneidstickerei. Beruht auf einer Borte (schmäler mit Leinenschlag geklöppelter oder gewebter Streifen "*Toilé*"), die nach einer Vorlage mit in Nadelarbeit ausgeführten Füllelementen verbunden ist.

Sie ist eine wirtschaftliche Version der venezianischen Ausschneid-Spitze.

Reticello-Spitze: Vorfahre der Klöppelspitze.

Doppeldurchbruch-Stickerei, bei der sowohl Kett- wie Schussfäden so lange ausgezogen werden, bis wenige vertikale und horizontale Fäden verbleiben, auf denen allmählich ein bestimmtes Muster geschaffen wird.

Rocaille: Fachwort für muschelförmige Dekorationen, mit den ab dem 17. Jh. Grotten und Gärten verschönt wurden, und von dem der eine Stilrichtung bezeichnende Begriff Rokoko abstammt.

Tombolo (Klöppelkissen): Zylinderförmiges, mit Stroh oder Sägemehl fest gepolstertes Kissen, das auf einer Art umgedrehten Hocker, im Italienischen "*Scagno*" genannt, aufliegt und für das Klöppeln verwendet wird. In Venedig "*Balòn*".

Tramezzo: (aus dem Fr. *entredeux*) Zwischen zwei Stoffteile einzusetzender Spitzenstreifen.

Legende

ACS

Murazzo: Associazione Culturale Sportiva Murazzo (Sport- und Kulturverein Murazzo)

CMB

Consorzio Merletti Burano (Konsortium für Burano-Spitzen)

Biblioteca CSSTC

Museo di Palazzo Mocenigo

Biblioteca del Centro Studi di Storia del Tessuto e del Costume di Palazzo Mocenigo (Bibliothek des Studienzentrums für Textil- und Modegeschichte im Palazzo Mocenigo)

FAM

Stiftung Andriana Marcello

IRE

Istituto di ricovero e di educazione (Aufnahme- und Erziehungsinstitut)

Anmerkung

Die **Sammlungen** von Cini, CMB, FAM, Grassi, IRI Jesurum und das dokumentarische Material der Spitzenschule Scuola Merletti di Burano sind im Museum von Palazzo Mocenigo Centro Studi di Storia del Tessuto e del Costume in Venedig (San Stae 1992) verwahrt.

Die **Gemälde** der Kollektion Correr kommen von verschiedenen Standorten der die venezianischen Städt Museen betreffenden Stiftung Fondazione Musei Civici Veneziani.

“Merletto“, “Pizzo“, “Trina“

Sind im Italienischen Synonyme für Spitzen, die ohne Stoffgrund praktisch aus dem Nichts entstehen, nur durch das einfache Aneinanderreihen mit Nadel und Garn von Stichen oder durch Verflechten einer gewissen Anzahl von Fäden, die von speziellen Spulen, den Klöppeln, abgewickelt werden. Andere Techniken bedienen sich der Häkel- und Stricknadeln, des Occhi-Schiffchens oder, wie beim Makramee, einfach nur der Hände für das Verknüpfen der Fäden.

Die wichtigsten Techniken: Nadel und Klöppeln

Die Luftspitze “*Punto in aria*” wird anhand einer angezettelten Mustervorlage (“*Orditura*”) auf einem Holzzylinder (“*Murello*”) realisiert, der auf einem zylindrischen ausgepolsterten Kissen (“*Cuscinello*”) aufliegt. Es folgt der Aufbau des Dekormotivs (“*Ghipùr*” genannt) durch Abwechseln vieler verschiedener Stiche und durch Realisieren des Spitzengrunds (mit Stegen, im it. “*Barrette*” oder auch “*Sbari*”, für die *venezianische Spitze* oder mit einem Netz, im it. “*Rete*”, für die *Burano-Spitze*), abschließend werden die *Relief- und Füllarbeiten ausgeführt*. Bei der *Klöppeltechnik* wird vorab die Mustervorlage auf dem Klöppelkissen “*Tomolo*” befestigt (das wiederum auf einer Art umgedrehtem Hocker, im it. “*Scagno*”, einem Korb oder auf dem Schoß untergebracht ist) und sodann wird darauf übergegangen, eine bestimmte gerade Anzahl an Fäden, die von Holzspulen (den Klöppeln, im it. “*Fuselli*” oder “*Mazzette*”) abgewickelt werden, zu überkreuzen, wobei die Klöppelarbeit nach und nach mit Stecknadeln fixiert wird. Es kann mit *durchgehenden Fäden* oder in *separaten Teilen* gearbeitet werden.

Werkstoffe

In der Vergangenheit wurden feinste Leinengarne, aber auch Seide, Gold und Silber verarbeitet, im 20. Jh. hingegen hauptsächlich Baumwolle. Das Hauptmerkmal der Nadel- bzw. Nähspitzen ist die Körperhaftigkeit, das der Klöppelspitzen hingegen die Leichtigkeit.

Ursprünge

Die vergoldeten dreiblättrigen Blütenkronen der Fransen, die den purpurroten Mantel der musivischen Madonnen in den Apsiden von Torcello, Murano und auf den antiken marzianischen Mosaiken (11.-12. Jh.) schmücken und nach 1204 mit der Eroberung von Konstantinopel und mit der Emanzipation Venedigs von der byzantinischen Herrschaft aus der venezianischen Ikonographie verschwinden, sind vermutlich mit der Bibila-Spitze realisiert worden, einem Nadelstich, der auch heute noch auf den ägäischen Inseln weiterlebt, und in dieser Form erst wieder auf den veneto-kretischen Ikonen des 15. Jh. auftritt.

Die im Venedig der Renaissancezeit aufkommende Näh- bzw. Nadelspitze (“*Merletto ad Ago*”) ist, auch wenn sie vermutlich dem vorab erklärten *Ansatz* entspringt, ein vollkommen anderes komplexes und fortgeschrittenes Zusammenwirken zahlreicher Stiche und, wie die Klöppelspitze auch, der kreative und handwerkliche Ausdruck feinfühligere aristokratischer und gebildeter Frauen, die in raffinierten intellektuellen und künstlerischen Ambienzen verkehren. Die ersten Muster sind vorwiegend geometrischer Art und verzieren Ausschnitte und Ziertaschentücherecken.

16. Jahrhundert

Im 16. Jahrhundert ist in Europa, in Italien und insbesondere in Venedig ein interessanter verlegerischer *Boom* zu verzeichnen, der die Veröffentlichung hunderter von Musterbüchern sieht, den so genannten *Modellari*, die von namhaften Graveuren und Buchdruckern entworfene Spitzen- und Stickereimuster enthalten. Diese Bücher richteten sich an aristokratische und tugendhafte Damen, die in der Intimität ihrer vier Wände bei der Ausübung ihrer Kunst anfänglich geometrische und arabeske Muster sowie Rosetten vorziehen, um sich dann, in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts, mit pflanzlichen, tierischen und *grotesken* Elementen auseinanderzusetzen. Schon im späten 16. Jh. sind in Klöstern, Waisenhäusern und barmherzigen Wohltätigkeitsinstituten Aufzeichnungen über die Tätigkeit von Spitzennäherinnen geführt worden. Später, infolge des außerordentlichen Erfolgs von Spitzen in der Bekleidungs- und Einrichtungsmode, resultieren diese familiären und klösterlichen Produktionen unzureichend und es werden ganze weibliche Bevölkerungsgruppen in isolierten Ortschaften zu dieser Tätigkeit herangezogen, da dies natürlich mit Vorteilen verbunden war.

17. Jahrhundert

Im 17. Jh., das Spitzenjahrhundert schlechthin, das Herren, Damen, Kinder, Geistliche und bestimmte Berufskategorien von Kopf bis Fuß in spitzenbesetzte Kleider hüllt, spezialisieren sich Flandern, Mailand und Genua in der Klöppeltechnik, während Venedig, ohne deshalb aufs Klöppeln zu verzichten, unnachahmliche Nadelspitzen schafft. Die barocken, in der Lagune gefertigten *venezianischen Relief-Ausschneidspitzen* sind ebenso spektakulär wie kostspielig, sodass Frankreich sich im Hinblick auf die unverhältnismäßigen Ausgaben des Hofes des Sonnenkönigs dazu entschließt, unter der Führung von eigens hierzu "entführten" venezianischen Spitzenkünstlerinnen eine heimische Produktion ins Leben zu rufen.

Die Serenissima antwortet auf diese Konkurrenz mit noch meisterhafteren Rosenspitzen ("*Merletti a Punto Rosa*"), deren charakteristisch ineinander verschlungene miniaturisierte Muster, die durch Reliefmikroschichten sogar Schneeflocken ähneln, mit noch verfeinerten Stilisierungen auf dem Klöppelkissen (*Tombolo*) realisiert werden.

In der ersten Hälfte des Jahrhunderts zeichnen sich die Muster durch vielfältige sehr realistisch und rankenförmig angeordnete botanische Elemente aus, in denen sich Kleintiere und Vögel tummeln. Ungefähr zwischen 1650 und 1675 ist eine Invasion von indischen Infloreszenzen zu verzeichnen, die Kräuterbüchern entnommen und mit Phantasie interpretiert werden. Im letzten Viertel des Jahrhunderts werden dieselben Muster progressiv verkleinert und stilisiert.

18. Jahrhundert

Im 18. Jh. hingegen sind die leichten flämischen (französischen und belgischen) Spitzen Mode, denen die venezianischen Nadelspitzenerzeugnisse ähneln wollen, indem mehr feinsten Netzgrund mit eingearbeitet scheinenden maßvollen Blumenelementen zur Anwendung kommt. Die Burano-Spitze ist erfunden.

Mit Klöppeln erzeugt Venedig auch die hauchdünnen "*Blonden*", die jedoch bevorzugt schwarz gefärbt für Karneval-Umhängemäntel zum Einsatz kommen. Die auf das Sich-Durchsetzen des angelsächsischen praktischeren und sportlicheren Lebensstil zurückzuführende Vereinfachung der Fassons, hat auch zur Folge, dass die Spitzen einfacher werden und sich nun durch zierliche und verstreute Motive auszeichnen und für Fichus (Schultertücher), Jabots (eine Art Volantkrawatten) und Pouffs (Hauben) geeignet sind.

Die dramatischen Ereignisse der amerikanischen und französischen Revolution führen zum Niedergang der Spitze, die als hassenswertes Symbol der besiegten Aristokratie angesehen wird. Die Muster lehnen sich an die von den Bekleidungsstoffen vorgeschlagenen an: In der ersten Hälfte des Jahrhunderts sind sie sehr üppig und mit Rokoko-Elementen vermischt, in der zweiten Hälfte handelt es sich um "Mäander"-Muster mit Pfirsichblüten und Rosen, wie übrigens auch im letzten Viertel, nur eben stark vereinfacht und banalisiert.

19. Jahrhundert

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wird die Spitzenherstellung in Europa auf Wunsch von Napoleon wieder aufgenommen. Er sieht, wie tausende Arbeiterinnen der Branche arbeitslos sind und führt für die zeremonielle Hofkleidung Spitzenpflicht ein.

Die Spitzenproduktion, die in England, Frankreich, Belgien und Spanien einen unerhofften Aufschwung erlebt, schleppt sich in Venedig des 19. Jh. nur sehr müde voran, da sie erfolglos versucht, mit den günstigen und dem Anschein nach ebenso schönen maschinenproduzierten Spitzen mitzuhalten. Aber erst im letzten Viertel des Jahrhunderts erlebt sie einen neuen Aufschwung. Von Intellektuellen gegründete Komitees, Politiker und gebildete aristokratische Damen, allen voran Andriana Marcello, organisieren nicht nur Schulen und suchen nach antiken Zeichnungen und Spitzen zum Abschauen, sondern erwerben diese teuren Erzeugnisse, ohne Sonderpreise zu verlangen.

20. Jahrhundert

Die überall (sogar in China auf Initiative von Missionäre) zu neuem Leben erwachte künstlerische Tätigkeit, welche je nach Mode mehr oder weniger Erfolg hat, resultiert nach dem zweiten Weltkrieg anachronistisch und überholt.

Die vorerst aus Amerika und dann aus England kommenden frischen Winde und die Studentenbewegungen in ganz Europa dekretieren schließlich das Ende der Spitzenkunst.

Im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts wird die Spitzenherstellung als eine rettungsbedürftige traditionelle Kunstgewerbeform anerkannt und soll dank der Leidenschaft und des guten Willens einzelner Profi-Spitzenherstellerinnen sowohl historisch als auch technisch revitalisiert werden.

Die Spitzenschule Scuola dei Merletti di Burano

Aristokratie und Politik arbeiten Ende des 19. Jahrhunderts unter der Schutzherrschaft von Margherita di Savoia ein Projekt für die Revitalisierung der venezianischen Spitze durch Eröffnung von Schulen aus. Die erste wurde nach Auffinden einer der wenigen noch lebenden alten Spitzenmeisterin 1872 in Burano eröffnet. Andere folgten in Venedig sowie auf dem Küsten- und Festland. Die Muster sind vergangenen Repertoires entnommen. Es werden alle stilistischen Typologien reproduziert, oft mit mehr technischer Präzision als die Originale. Bescheiden bleiben die sich am Art Nouveau und Déco inspirierenden ikonografischen Neuheiten. Die Tätigkeit wird dank großzügiger Aufträge der Königsfamilie und mit Finanzierungen der Familie Marcello jahrzehntelang weitergeführt, aber das Wechseln der Mode und die auf den großen Krieg zurückzuführenden allgemein geringeren finanziellen Möglichkeiten, die Tendenz, an ikonografischen Modellen der Vergangenheit festzuhalten, der hohe Preis der Handarbeit gegenüber dem Industrieprodukt, der Wettbewerb zahlreicher anderer in Italien entstandener Zentren, machen jedoch alle Bemühungen umsonst. Nach dem zweiten Weltkrieg werden weniger wertvolle Accessoires und Souvenirs für einen weniger elitären Tourismus gefertigt und in den Siebziger Jahren gibt es keinerlei Schulen noch Stickereibetriebe mehr. Ein Jahrzehnt später jedoch führt die Initiative eines von öffentlichen und privaten Einrichtungen und von der Stiftung A. Marcello gewünschten Konsortiums 1981 zur Eröffnung des Schulmuseums und einer Serie an erfolgreichen thematischen Ausstellungen sowie zur Veranstaltung theoretischer und praktischer Kurse über die Spitzenkunst von Venedig und Burano, damit sie nicht noch einmal in Vergessenheit gerät.